

Dringen sie ein
 In die mörd'rischen Reihen,
 100 Und der Feind mit Entsetzen,
 Als ob höllische Geister ihn hezen,
 Fliehet wild,
 Atemlos durch das Kampfgesild.
 Da sprach der Feldmarschall zum Freunde
 gewandt:
 „Ich gebe sie nun in deine Hand!“
 Wer ist der Freund, der dritt' im
 Bunde?
 O Lied, gieb von dem dritten Kunde!
 Der dritt' in der preussischen Helden-
 schau,
 Das ist Herr Reidhard von Gneisenau.
 O Gneisenau, Gneisenau, hoher Held,
 111 Wie sprengtest du ritterlich durch
 das Feld!
 Wie jagtest du sie auf und auf,
 Wie stürmtest du freudig drauf und drauf!
 Die Freundin des Müden, die liebe Nacht,
 Hat ihnen den Schlummer nicht gebracht;
 Denn als sie entzäumet das dampfende
 Ross
 Und sicher sich deuteten,

Da sprach, der am Himmel der Schmach-
 tenden thront,
 Der empfindsame Mond:
 „Ich bin der Deutschen Bundesgenos,
 121 Der alten und neuen,
 Ich will sie erfreuen,
 Ich will ihnen leuchten.“
 Und fort nun rannten sie, fort und fort,
 Und fanden die Ruh' an keinem Ort.
 In jener Nacht,
 Da ward das große Werk vollbracht;
 In jener Nacht,
 Da du,
 130 Erbfeind der Ruh',
 Zum letzten Mal vor uns geflohn,
 Napoleon,
 Da stürzt' in lodernnden Flammen
 Dein goldener Thron zusammen!
 Da sprach der Herr im Donner der
 Schlacht:
 „Das deutsche Volk hat es gut gemacht.
 Und also soll in Europas Mitte
 Des deutschen Volkes Sprach' und Sitte
 139 Fortan bestehn,
 Bis einst der Erdball wird untergehn!“

81. Die Türkenfugel. Februar 1824. (1852—57.)

Von Emanuel Geibel. Neue Gedichte. Stuttgart und Augsburg, 1857.

1. Auf der Höh' am Felsenkirchlein,
 Rings vom Türkenheer umschlossen,
 Liegt ein Häuflein tapfrer Griechen
 Von des Bozzaris Genossen.
 2. Achtmal hat die Schar dort oben
 Schon begrüßt der Strahl der Sonnen;
 Achtmal schon ergrimmt'n Mutes
 Hat der Feind den Sturm begonnen.
 3. Doch vergeblich in den Schluchten
 Häuft er Tote nur zu Toten;
 Denn der Fels ist schroff, und sicher
 Trifft das Blei der Sulioten.
 4. Drum von fern aus Feuerschlünden
 Will er nun Verderben senden;
 Kugeln über Kugeln wirft er
 Nach den steilen Felsenwänden.
 5. Aber mag sein glühend Eisen
 Seltnes Opfer nur erreichen,
 Schon beginnt ein andrer Würger
 Drohend durch die Schar zu schleichen.
 6. Grauser als von Feindeswaffen

Ist der Tod von Durstesqualen;
 Keinen Brunnen hat der Felsen,
 Und geleert sind Schläuch' und Schalen.
 7. Und der Himmel, blau und ehern,
 Schaut herab mit Feueraugen;
 Ach, nicht reicht's, daß von den Halmen
 Sie den Tau der Frühe saugen.
 8. Bleich, mit hohlen Wangen schwanken
 Um das Kirchlein die Gestalten;
 Raum vermag der Arm, entkräftet,
 Noch das lange Rohr zu halten.
 9. Dorrend klebt die Zung' am Gaumen,
 Fieberglut durchrast die Glieder;
 In der Not des neunten Abends
 Werfen sie sich stehend nieder:
 10. „Der du Moses' Stab gesegnet,
 Daß er Wasser schuf dem Volke,
 Der du auf Elias' Rufen
 Rastst in schatt'ger Regentwolke,
 11. Herr, erbarm', erbarm' dich unser!
 Sieh, wir sind wie trockne Scherben —